
Firmeninsolvenzen im 1. Halbjahr 2010

Zahl der Firmenpleiten steigt um 4,5 Prozent / Prognose für das Gesamtjahr fällt moderat aus

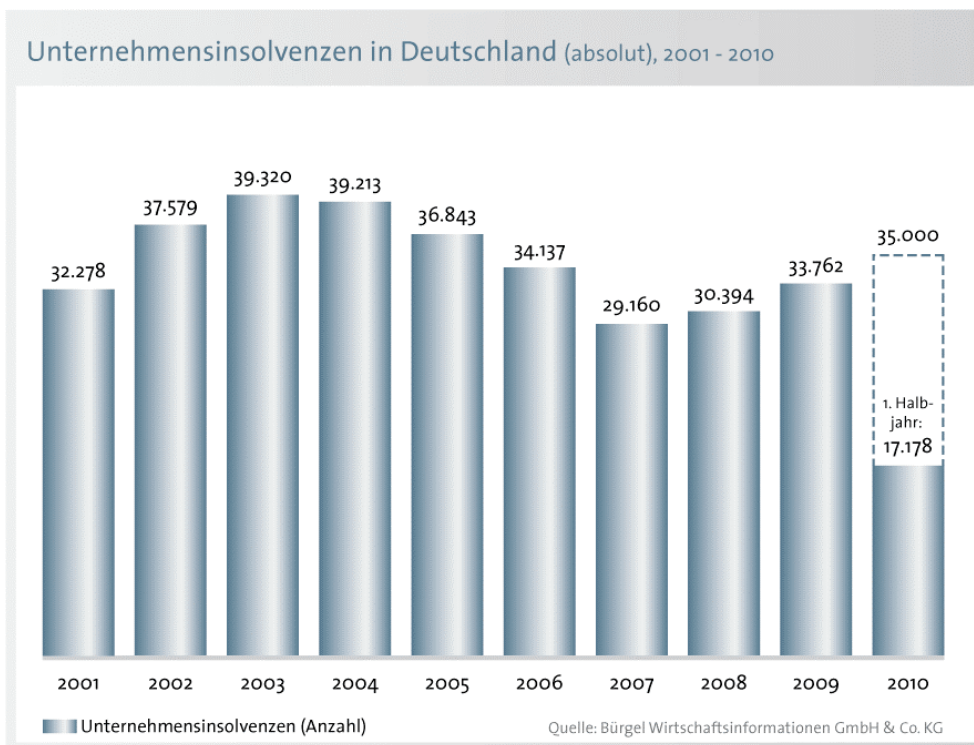
Kernergebnisse:

- Firmenpleiten steigen im ersten Halbjahr zahlenmäßig um 4,48 Prozent auf 17.178 Fälle
- Prognose rechnet mit bis zu 35.000 Unternehmensinsolvenzen in 2010
- Länderspitzenreiter bei den absoluten Zahlen ist Nordrhein-Westfalen (3.305 Fälle)
- Bremen verzeichnet mit 80 Insolvenzen je 10.000 Unternehmen relativ den höchsten Wert im Ländervergleich
- Stärkster Anstieg in Hessen mit 25,3 Prozent auf 1.316 Fälle
- 6.977 Gewerbebetriebe von Firmeninsolvenzen betroffen (Anteil: 41 Prozent)
- Besonders häufig von Pleiten betroffen sind junge Firmen (Maximalalter zwei Jahre; Anteil: 18 Prozent)
- Größte Hemmnisse einer positiven Entwicklung: fehlende Aufträge, Dominoeffekte durch Kundeninsolvenzen und Kreditklemme

1. Überblick: Zahl der Firmeninsolvenzen steigt um 4,5 Prozent im ersten Halbjahr

Im ersten Halbjahr 2010 meldeten 17.178 Unternehmen die Zahlungsunfähigkeit. Das entspricht einem Anstieg um 4,48 Prozent gegenüber dem Vergleichszeitraum

des Vorjahres mit 16.441 Firmeninsolvenzen. Dennoch fällt die Zunahme an Firmenpleiten geringer aus als befürchtet. Die Hamburger Wirtschaftsauskunftei BÜRGE L geht im laufenden Jahr von einem moderaten Anstieg um drei bis vier Prozent aus und prognostiziert für 2010 bis zu 35.000 Firmeninsolvenzen – siehe Grafik 1.



Grafik 1

Die Ursachen: Günstige Rahmenbedingungen und eine verbesserte Wettbewerbsfähigkeit hiesiger Unternehmen sorgen für eine positive Wirtschaftslage. So erleichtert der sinkende Euro-Kurs den Export. Laut dem Statistischen Bundesamt stieg die Exportleistung im April um 9, im Mai sogar um 29 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Der Internationale Währungsfonds (IWF) rechnet in diesem Jahr in Deutschland mit einem Wirtschaftswachstum von 1,4 Prozent.

„Dennoch müssen immer noch mehr Unternehmen ein Insolvenzverfahren eröffnen als zum Zeitpunkt der Finanzkrise. Noch ist kein wirtschaftliches Gleichgewicht erreicht“, skizziert BÜRGE L-Geschäftsführer Dr. Norbert Sellin. Das Risiko eines konjunkturellen Rückschlags sei weiterhin gegeben. Auch durch Forderungsausfälle bei Geschäftspartnern könnten weitere Unternehmen von einer Pleite erfasst werden.

2. Insolvenzstatistik pro Bundesland: Nordrhein-Westfalen ist bei den absoluten, Bremen bei den relativen Zahlen Schlusslicht

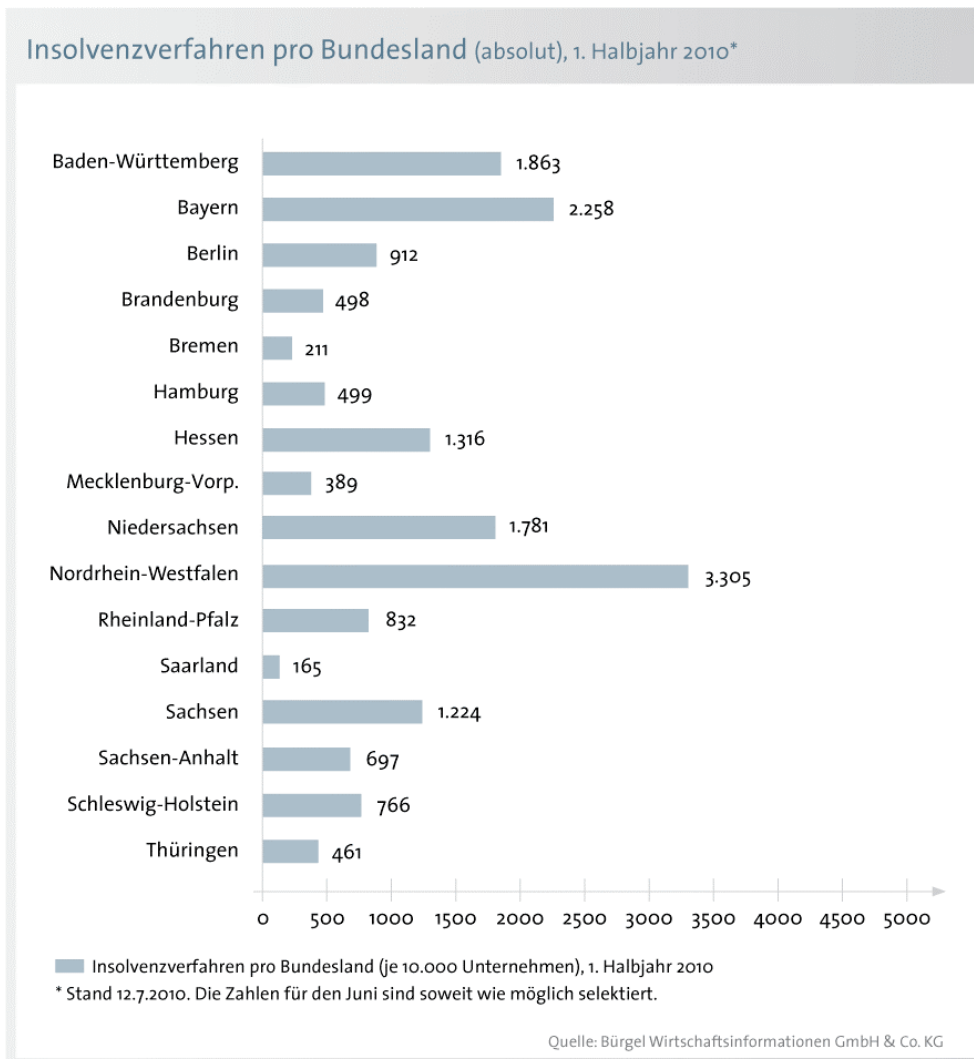
Spitzenreiter bei den Firmeninsolvenzen ist im ersten Halbjahr in absoluten Zahlen gesehen Nordrhein-Westfalen (3.305 Fälle). Auf den folgenden Plätzen rangieren Bayern mit 2.258 Pleiten, Baden-Württemberg (1.863) und Niedersachsen (1.781) – siehe Grafiken 2 und 3.

Insolvenzverfahren pro Bundesland (absolut), 1. Halbjahr 2010*	
Bundesland	Verfahren insgesamt
Baden-Württemberg	1.863
Bayern	2.258
Berlin	912
Brandenburg	498
Bremen	211
Hamburg	499
Hessen	1.316
Mecklenburg-Vorpommern	389
Niedersachsen	1.781
Nordrhein-Westfalen	3.305
Rheinland-Pfalz	832
Saarland	165
Sachsen	1.224
Sachsen-Anhalt	697
Schleswig-Holstein	766
Thüringen	461
Summe	17.178

* Stand 12.7.2010. Die Zahlen für den Juni sind soweit wie möglich selektiert.

Quelle: Bürgel Wirtschaftsinformationen GmbH & Co. KG

Grafik 2

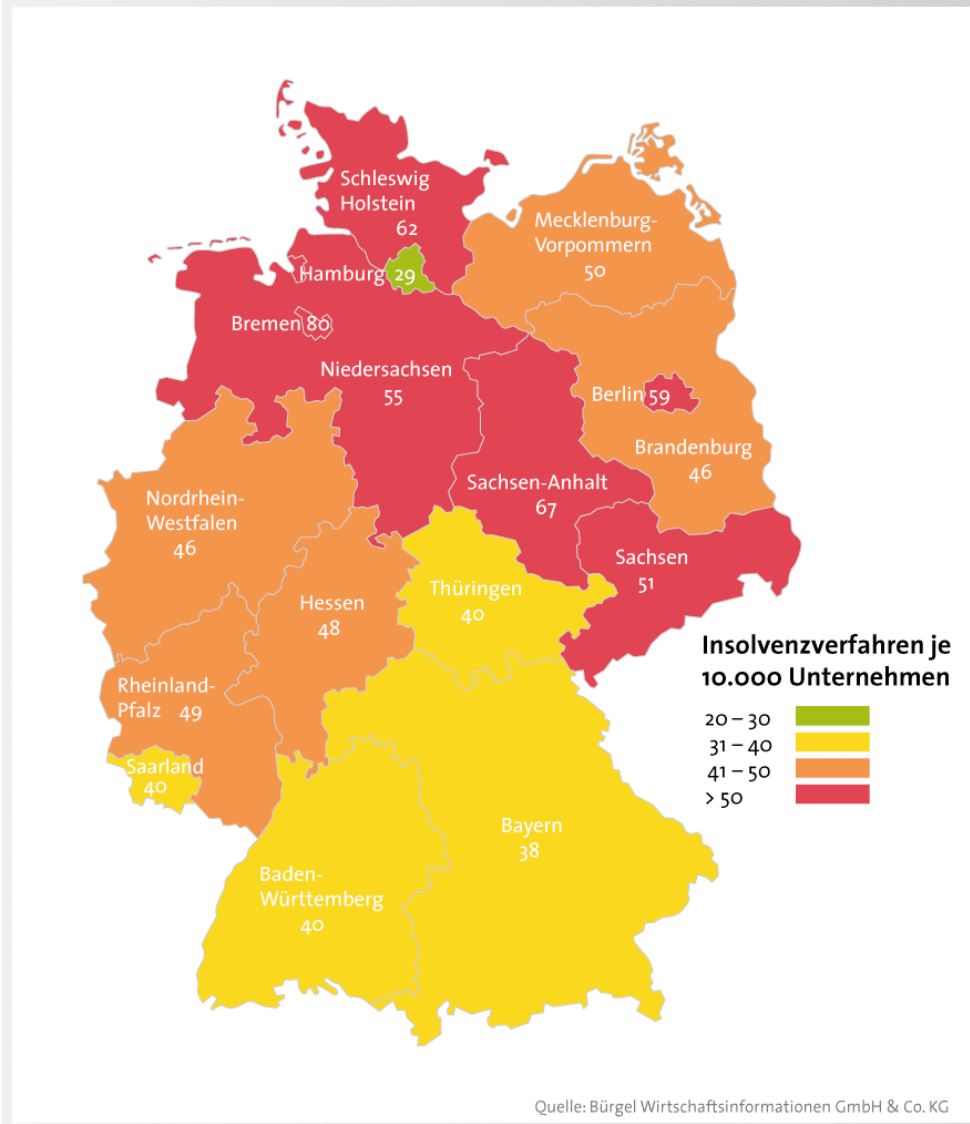


Grafik 3

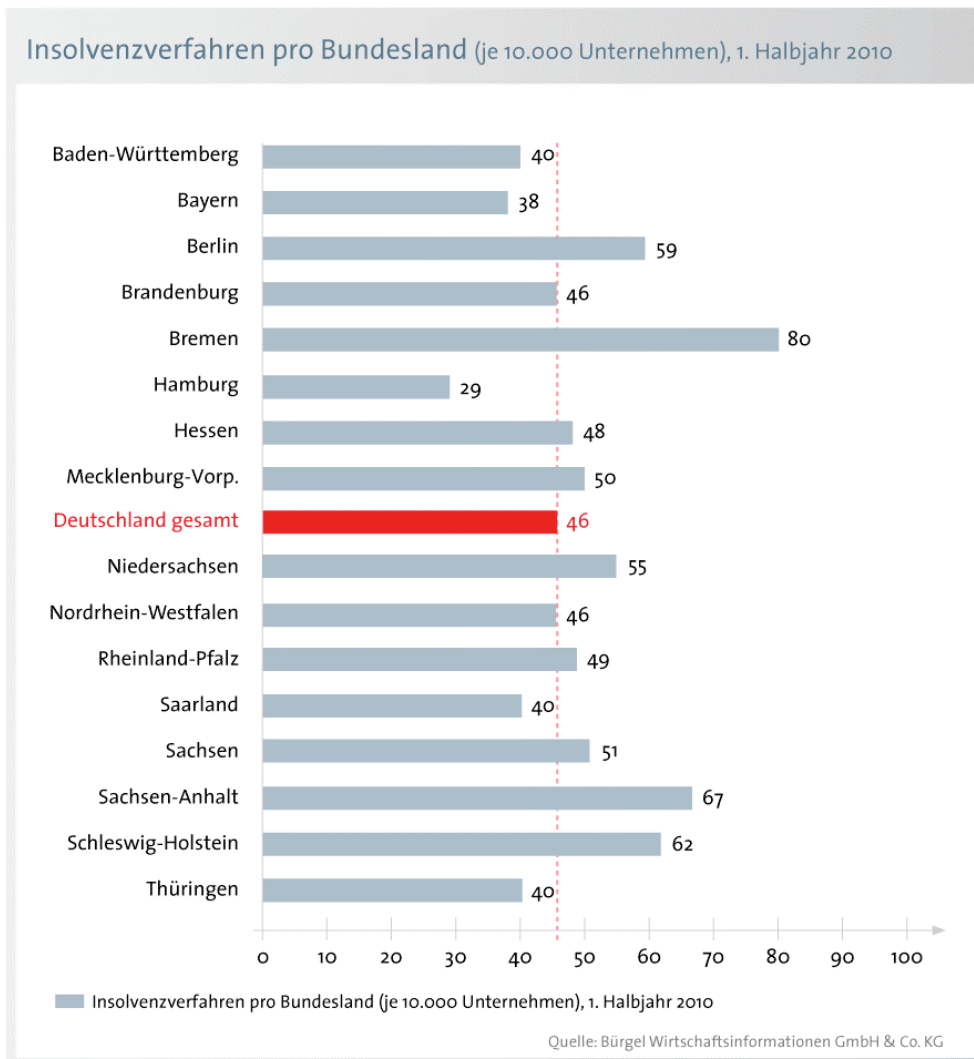
Bringt man die Statistik in Beziehung zur Firmendichte in den jeweiligen Ländern, ergibt sich folgendes Bild. Demnach ereigneten sich in Hamburg mit 29 Fällen je 10.000 Firmen am wenigsten Unternehmenspleiten – gefolgt von Bayern (38), Baden-Württemberg, dem Saarland und Thüringen (je 40 Fälle). Diese Länder liegen unterhalb des Bundesdurchschnitts mit 46 Unternehmensinsolvenzen je 10.000 Firmen.

Den schlechtesten Wert verzeichnet, weit abgeschlagen, Bremen mit 80 Firmeninsolvenzen je 10.000 Unternehmen. Aber auch in Sachsen-Anhalt (67 Fälle je 10.000 Firmen), Schleswig-Holstein (62) und in Berlin (59) zeigen sich erhöhte Werte – siehe Grafiken 4 und 5.

Insolvenzverfahren pro Bundesland (je 10.000 Unternehmen), 1. Halbjahr 2010



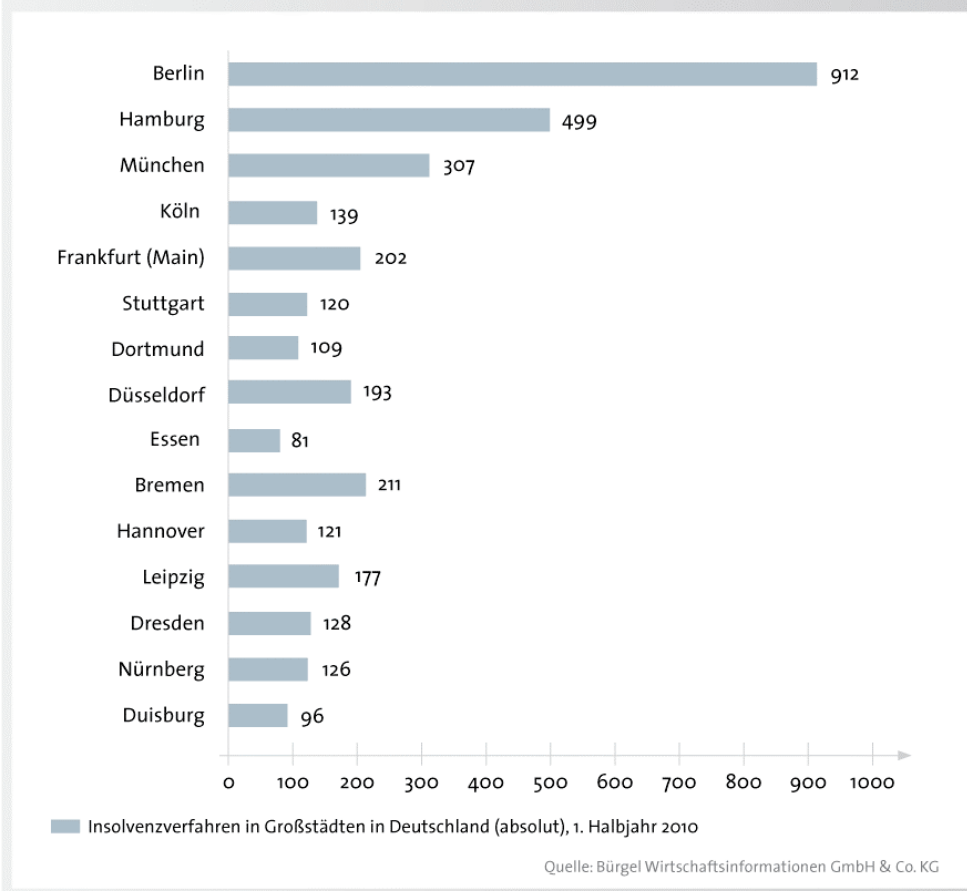
Grafik 4



Grafik 5

Im Ranking der Großstädte ist Berlin mit 912 Insolvenzen trauriger Rekordhalter. Aber auch Hamburg (499) und München (307) weisen hohe Fallzahlen auf – siehe Grafik 6.

Unternehmensinsolvenzen in Großstädten in Deutschland (absolut), 1. Halbjahr 2010

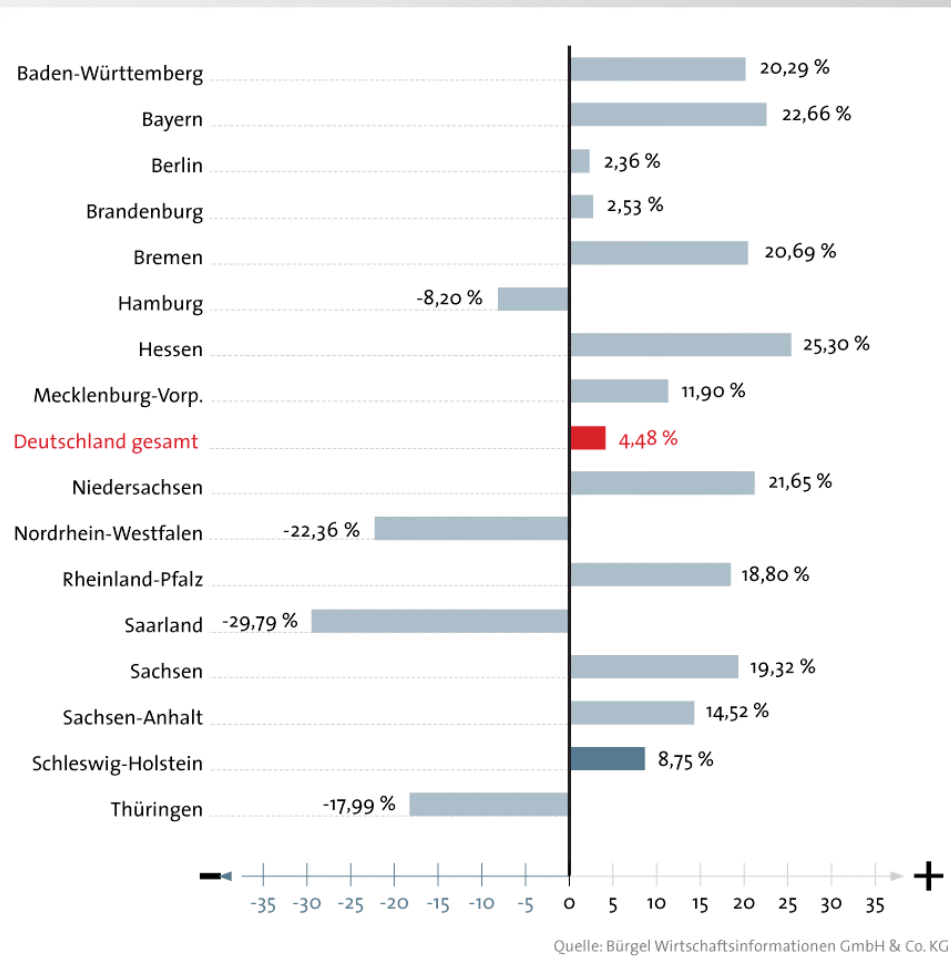


Grafik 6

3. Veränderungen auf Länderebene: Hessen legt am stärksten zu

Den stärksten Anstieg bei den Insolvenzzahlen verzeichnet im ersten Halbjahr Hessen mit 25,3 Prozent auf 1.316 Fälle (1. Halbjahr 2009: 1.050). Aber auch Bayern (plus 22,66 Prozent; 1. Halbjahr 2010: 2.258; 1. Halbjahr 2009: 1.841), Niedersachsen (plus 21,65 Prozent; 1. Halbjahr 2010: 1.781; 1. Halbjahr 2009: 1.464), Bremen (plus 20,69 Prozent, 1. Halbjahr 2010: 211; 1. Halbjahr 2009: 175) und Baden-Württemberg (plus 20,29 Prozent, 1. Halbjahr 2010: 1.863, 1. Halbjahr 2009: 1.549) melden hohe Fallzahlen – siehe Grafiken 7 und 8.

Prozentuale Veränderung der Firmeninsolvenzen (pro Bundesland), Vergleich 1. Halbjahr 2009 – 1. Halbjahr 2010



Grafik 7

Prozentuale Veränderung der Firmeninsolvenzen (pro Bundesland), Vergleich 1. Halbjahr 2009 – 1. Halbjahr 2010

Bundesland	1. Halbjahr 2009	1. Halbjahr 2010	Prozentuale Veränderung zum Vorjahreszeitpunkt
Baden-Württemberg	1.549	1.863	20,29 %
Bayern	1.841	2.258	22,66 %
Berlin	891	912	2,36 %
Brandenburg	486	498	2,53 %
Bremen	175	211	20,69 %
Hamburg	544	499	-8,20 %
Hessen	1.050	1.316	25,30 %
Mecklenburg-Vorpommern	348	389	11,90 %
Niedersachsen	1.464	1.781	21,65 %
Nordrhein-Westfalen	4.257	3.305	-22,36 %
Rheinland-Pfalz	700	832	18,80 %
Saarland	235	165	-29,79 %
Sachsen	1.026	1.224	19,32 %
Sachsen-Anhalt	609	697	14,52 %
Schleswig-Holstein	704	766	8,75 %
Thüringen	562	461	-17,99 %
Deutschland	16.441	17.178	4,48 %

Quelle: Bürgel Wirtschaftsinformationen GmbH & Co. KG

Grafik 8

Unterdessen ist die Insolvenzstatistik im Saarland mit minus 29,79 (1. Halbjahr 2010: 165, 1. Halbjahr 2009: 235) Prozent rückläufig – ebenso in Nordrhein-Westfalen (minus 22,36 Prozent, 1. Halbjahr 2010: 3.305; 1. Halbjahr 2009: 4.257), Thüringen (minus 17,99 Prozent, 1. Halbjahr 2010: 461; 1. Halbjahr 2009: 562) und Hamburg (minus 8,20 Prozent, 1. Halbjahr 2010: 499, 1. Halbjahr 2009: 544).

4. Pleiten nach Unternehmensstruktur: Gewerbebetriebe und junge Firmen am stärksten betroffen

Am stärksten berühren die Firmeninsolvenzen im ersten Halbjahr Gewerbebetriebe. Laut BÜRGE L-Statistik sind diese Gewerbler – insgesamt 6.977 Firmen – in 41 Prozent aller Fälle betroffen. 35 Prozent aller Firmeninsolvenzen gehen auf das Konto der Rechtsform GmbH. Hier sind im Untersuchungszeitraum 5.982 Unternehmen in die Pleite gerutscht – siehe Grafik 9.

	Absolut	Prozentualer Anteil
Gewerbebetriebe	6.977	40,62 %
GmbH	5.982	34,82 %
GmbH & Co. KG	912	5,31 %
Gesellschaft bürgerlichen Rechts	822	4,79 %
Sonstige	2.485	14,47 %
Summe	17.178	

Quelle: Bürgel Wirtschaftsinformationen GmbH & Co. KG

Grafik 9

Auffällig ist, dass immer stärker Unternehmen, die maximal zwei Jahre am Markt agiert haben, in die Zahlungsunfähigkeit gleiten. Deren Anteil an der Insolvenzstatistik macht 18 Prozent aus. Davon abgesehen sind alle übrigen Firmenaltersgruppen gleichmäßig stark von Zahlungsunfähigkeit betroffen – bis auf eine positive Ausnahme: Den geringsten Anteil machen diejenigen Firmen aus, die bereits mehr als 50 Jahre existieren. „Wer lange am Markt etabliert ist, hat die besten Chancen zu überleben“, resümiert Sellin.

5. Hauptursachen für Firmeninsolvenzen und Ausblick: Größte Hemmnisse bilden fehlende Aufträge, Dominoeffekte und Kreditklemme

Auch wenn die Fallzahlen geringer als erwartet ausfallen, ist die Entwicklung im ersten Halbjahr für die deutsche Wirtschaft nicht zu unterschätzen. Die Anzahl an Firmenpleiten steigt weiterhin. Die vier Hauptursachen für das hohe Maß an Fir-

menpleiten sind erstens das Ausbleiben neuer Aufträge bzw. Stornierung oder Verschiebung bereits erteilter Aufträge. Zweitens sorgen Dominoeffekte dafür, dass zahlungsunfähige Firmen weitere Unternehmen mit in die Insolvenz reißen. Drittens ist die restriktive Kreditvergabe der Banken mitverantwortlich an dem Pleitrend auf weiterhin hohem Niveau. Viertens haben viele Unternehmen auch innerbetriebliche Fehler begangen: bei der Führung, durch fehlende Kontrollen und mangelnde strukturelle Anpassung sowie veraltete Technologien.

Für das laufende Gesamtjahr rechnet Bürgel mit bis zu 35.000 Firmeninsolvenzen. Ein wirtschaftliches Gleichgewicht ist laut Sellin noch nicht erreicht und eine endgültige Prognose erst nach Ablauf des dritten Quartals möglich.

Bürgel Wirtschaftsinformationen GmbH & Co. KG ist mit 60 Büros in Deutschland eines der führenden Unternehmen für Wirtschafts- und Bonitätsinformationen sowie Inkassodienstleistungen. BÜRGEL ist ein Tochterunternehmen der Euler Hermes Kreditversicherungs-AG (Allianz Group) und der KG EOS Holding GmbH & Co. KG (Otto Group).